



Antoine-Joseph
Dezallier d'Argenville:
„Shells – Muscheln –
Coquillages“;
Taschen-Verlag, Köln, 2009,
216 Seiten, 29,99 Euro

Muschelmanie in der Grande Nation

Dezallier d'Argenvilles Schalentierbücher waren eine Sensation im Rokoko. Sie machten ihn zu einem Star des 18. Jahrhunderts

IM FRANKREICH DES 18. JAHRHUNDERTS brachte das Rokoko neben vielen anderen Moden auch die des Muschelsammelns hervor. Das lag nahe, denn schließlich rührt der Name der typischen Ornamentik von *rocaille*, französisch für „Muschelwerk“. Die Sammler von schönen Schalentieren teilten sich in zwei Fraktionen: Die „simples curieux“, die „bloß Neugierigen“, ordneten ihre Kollektionen nach rein ästhetischen Gesichtspunkten. Die „savants“ hingegen, „Wissende“ oder „Gelehrte“, trachteten danach, ihre Objekte wissenschaftlich zu ordnen.

Antoine-Joseph Dezallier d'Argenville, ein in Frankreich auch für seine Gartenkunde noch heute verehrter Natur- und Kunsthistoriker (1680–1765), hat nicht nur diese beiden Gruppen erstmals so bezeichnet, er war wohl auch der größte Wissende unter ihnen. Und alle bloß Wissbegierigen himmelten den Meister der „conchyliologie“, der Muschelkunde, uneingeschränkt an. Er verfasste Bestseller über seine Passion und löste in Frankreich eine wahre Muschelmania aus. Das Sammeln von Muscheln wurde mit ihm populär. Und wer etwas auf sich hielt, folgte dem Trend.

Die Kuriositätenkabinette, in denen Sammler exotische Kleinodien bewahrten, hatten zu jener Zeit Konjunktur. Kokosnüsse galten als Statussymbol, und der Stoßzahn des Narwals wurde für das Horn des fabelhaften Einhorns gehalten.

Auch Dezallier d'Argenville besaß ein solches Kabinett, gefüllt mit Kunstwerken der Natur. Er hinterließ der Nachwelt jedoch selbst ein wahres Kunstwerk: die „Abhandlung von den Schnecken, Muscheln und anderen Schaalthieren, welche in der See, in süßen Wassern und auf

dem Land gefunden werden“, ein außergewöhnliches Werk mit einer Unzahl an reich kolorierten Bildtafeln, auf denen die verschiedensten Arten angeordnet sind.

Der Taschen-Verlag hat diesen Katalog der Unterwasserwelt nun neu aufgelegt und nennt ihn „Shells – Muscheln – Coquillages“. Für den Nachdruck wurde eines der prachtvollsten Exemplare aus dem Jahr 1780 herangezogen. Purpurschnecken, Porzellanschnecken und Helmschnecken tummeln sich wissenschaftlich getrennt von Venusmuscheln, Herzmuscheln und Perlaustern. Aber auch „Posthörnchen“, „Papierboote“, „Wendeltreppen“ oder „Pelikanfüße“ fanden Ein-

zug in diese illustren Seiten. Und da das biologische Verständnis damals noch ein anderes war, wurden auch Röhrenwürmer und Seeigel aufgenommen.

Für die „savants“ von heute haben die Herausgeber eine Einleitung verfasst. Hier erfahren Hobbyforscher alles über Dezallier und die Geschichte der Muschelkunde. Auch die Rolle der Muschel in der Kunst wird beleuchtet. Auf die wissenschaftliche Bedeutung der Abhandlung wird in einem weiteren Kapitel kurz eingegangen ebenso wie auf die korrekte Benennung der Arten. Die „simples curieux“ mögen sich an den detailverliebten Zeichnungen und Stichen sattsehen. Denn die 80 Bildtafeln stellen den Hauptteil. Immerhin war schon Cicero der Meinung, von Muscheln gehe eine „Erholung für Auge und Geist“ aus. ∞

Sven Hasselberg



In Zeiten, als Kokosnüsse als Statussymbole galten, war das Sammeln von Muscheln, Schnecken und Seeigeln eine Modeerscheinung. Dezallier d'Argenville hatte einen höheren Anspruch: die Klassifizierung und Darstellung der Arten